

Chronik der Kinder- und Jugendhilfe St. Maria Weiskirchen

An der Geschichte des Hauses lassen sich sowohl Erkenntnisse über den Wandel der Heimerziehung („Vom Waisenhaus zum Verbund differenzierter sozialpäd. Hilfen“) als auch ein Stück Ordensgeschichte nachvollziehen.

I. Die Vorgeschichte: Schwesternhaus und Waisenhaus in Konfeld

Ein Kinderheim gibt es in Weiskirchen seit dem Jahr 1964. Die Wurzeln dieser Einrichtung gehen jedoch zurück auf das Jahr 1927 und liegen im heutigen Ortsteil Konfeld.

1927 kommen die Binger Kreuzschwestern nach Konfeld. Sie übernehmen dort die ambulante Krankenpflege für die umliegenden Ortschaften, gründen eine Nähschule für junge Mädchen und errichten einen Dorfkindergarten in Konfeld. Dieser zählt zu den ersten Einrichtungen dieser Art im Kreis Merzig- Wadern.

1939, mit Beginn des 2. Weltkrieges, erklären sich die Schwestern bereit, erste Kriegswaisen aufzunehmen.

1940 wird das Schwesternhaus in Konfeld zum Kinderheim für den Kreis Wadern bestimmt. Zusätzlich übernimmt das Haus die Funktion eines Erholungsheimes für Bergmannskinder.

1954 sind über 50 Kinder im Schwesternheim untergebracht. Es wird zunehmend deutlich, dass das Haus moderneren Anforderungen nicht mehr gewachsen ist. Eine Ausdehnungsmöglichkeit ist in Konfeld nicht gegeben.

1959 stellt die Kirchengemeinde Weiskirchen unentgeltlich Bauland zur Verfügung; im gleichen Jahr erfolgt der Spatenstich für einen Neubau. Zunächst fungiert die Kirchengemeinde als Bauherrin - so lange, bis alle Zuschüsse verbaut sind. Dann wird das Gelände nebst Rohbau auf die Schwestern übertragen. Mit Eigenmitteln des Ordens und dank der zusätzlichen Aufnahme von Darlehen wird der Neubau vollendet.

II. Das Kinderheim in den 60er Jahren

1964, nach fünfjähriger Bauzeit, wird am 29.06. das „Kinderheim St. Maria“ vom damaligen Weihbischof, Dr. Bernhard Stein, feierlich eingeweiht und Kinder und Schwestern ziehen von Konfeld nach Weiskirchen um. Im Neubau wird das Prinzip der familienähnlich strukturierten Gruppe verwirklicht. Damit nimmt man Abschied von der traditionellen Anstaltserziehung.

Das Kinderheim besteht zum damaligen Zeitpunkt aus:

- 4 Wohngruppen mit je 12-15 Kindern im Alter von 3 bis 14 Jahren,
- einer Säuglingsstation mit 8 Kleinstkindern,
- einer Krabbelstation mit 12 Kleinkindern.

Insgesamt werden 70 Kinder von 8 Schwestern und 10 Mitarbeiterinnen betreut. (personelle Besetzung in den Gruppen: eine Schwester und eine Hilfskraft)

1964	Vergleich	2014
1 Angebot (Vollstat. Heimgruppen)		15 Angebote
70 Kinder		700 Betreute (Ki/Jug./Fam./Menschen mit Beh.)
8 Schwestern		0 Schwestern
10 Mitarbeiterinnen		170 MitarbeiterInnen

III. Die 70er-Jahre: Der Wandel vom Säuglings- und Kinderheim zum Kinder- und Jugendheim

Bis 1984, und damit 20 Jahre lang, bleibt es bei dem einen pädagogischen Angebot, den stationären Wohngruppen. Dennoch vollzieht sich im Inneren ein bemerkenswerter Wandel. Für diesen Wandel sind folgende Veränderungen kennzeichnend.

1. Aufnahmealter und Entlassungsalter verschieben sich kontinuierlich nach oben. Jugendliche verbleiben bis zum Berufsalter in der Einrichtung.
 2. Reduzierung der Gruppengröße von 15 auf 12, danach auf 10, schließlich auf 9.
 3. Erhöhung der Anzahl der Mitarbeiter von 3 pro Gruppe auf 4, heute 4,5.
 4. Veränderung der Qualifikation der Mitarbeiter
Hilfskräfte / Kinderpflegerinnen werden ersetzt durch ErzieherInnen, Sozialpädagogen, Heilpädagogen.
 5. Männer brechen in die Frauendomäne ein.
1974 wird der erste männliche Erzieher eingestellt (gruppenübergreifender Freizeitpädagoge) und die 10jährige Phase der „männerlosen“ Erziehung beendet.
(Es dauert weitere 10 Jahre, bis 1984 die erste Einstellung eines Erziehers im Gruppendienst erfolgt!)
- Heute: Mehr als 20 Männer; in allen stationären und teilstationären Gruppen herrscht Parität zwischen männl. und weibl. Fachkräften.
6. Freizeitpädagogische Spezialisierung des Hauses
(Eigener Freizeitpädagoge mit übergreifenden Angeboten: Fußball, Volleyball, Gymnastik, Schwimmen, Gitarrenkurse, Kinderchor, gemeinsame Sommer- oder Winterfreizeiten...)
 7. Schließung der Säuglings- und Krabbelstation. Reduktion auf 4 vollstationäre Wohngruppen mit einheitlicher Struktur.

IV. Die 80er und 90er Jahre: Die Phase der Differenzierung und Dezentralisierung

Im Zuge der Differenzierung wird das über viele Jahre einheitliche, rein stationäre Hilfsangebot um teilstationäre und ambulante Angebote erweitert, im Zuge der Dezentralisierung werden Gruppen aus dem Stammhaus nach draußen verlagert.

- 1. Schritt** (2. Angebot) **1984:** Öffnung für teilstationäre Maßnahmen: Erste Tagesgruppe des Kreises Merzig-Wadern in Weiskirchen
1985: Eröffnung der zweiten Tagesgruppe auf Grund der positiven Erfahrungen des ersten Jahres und des verstärkten Bedarfs.
- 2. Schritt** **1987:** Auslagerung einer ersten stat. Gruppe nach außen (AWG Jonathan bis 1992 in Losheim, seitdem im eigenen Haus in Nunkirchen)
Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass die gezielte Vorbereitung von Jugendlichen auf ein selbständiges Leben eher in einer autonomen Gruppe als in der bisherigen Familiengruppe mit breiter Altersstreuung und weitgehender Zentralversorgung zu verwirklichen ist.
- 3. Schritt** (3. Angebot) **1988:** Mit Betreutem Wohnen (nachgehende Betreuung von Jugendlichen in deren eigener Wohnung) als eigenständige Maßnahme gelingt der Einstieg in den ambulanten Bereich.
- 4. Schritt** **1990:** Neue inhaltliche Schwerpunktsetzung: Projektarbeit.
Neben den bisherigen Schwerpunkten Sport und Musik werden neue Projekte ins Leben gerufen: Zirkus, Pferde, Kanu, Raumgestaltung, erlebnispädagog. Freizeiten.
- 5. Schritt** **1990:** Verstärkte Ausrichtung auf Familienarbeit.
Mehrere MitarbeiterInnen erwerben eine familientherapeutische Zusatzausbildung, wodurch die Beratung der Eltern und Helfersysteme auf eine fachlich fundierte Basis gestellt wird.
- 6. Schritt** **1990:** Eröffnung eines Tagesinternates für deutschstämmige Aussiedlerkinder aus Polen und der ehemaligen UdSSR. Intention ist die Förderung und Eingliederung von deutschstämmigen Schülern mit fremder Muttersprache.
(Schließung der Maßnahme 1993 nach Wegfall der Fördermittel)
- 7. Schritt** **1991:** Auslagerung einer zweiten stat. Gruppe nach außen. (AWG Cats zunächst für 2 Jahre in Vogelsbüsch, ab 1993 im eigenen Haus in Wadern.)

8. Schritt 1991: Eröffnung der ersten Kinderkrippe im Kreis Merzig-Wadern. Damit wird das angestammte Feld der Heimerziehung verlassen und für die gesamte Hochwaldregion eine neue familienunterstützende Maßnahme angeboten.
(4. Angebot)

(1994 wird die reine Kinderkrippe (10 Plätze, Aufnahmealter 6 Monate bis 3 Jahre in eine Altersgesmischte Gruppe umgewandelt (18 Plätze Aufnahmealter 1,5 Jahre bis 6 Jahre)

9. Schritt 1994: Auslagerung einer Tagesgruppe nach Rappweiler

10. Schritt 1994: Eröffnung einer weiteren Tagesgruppe in Weiskirchen (Kleingruppe mit 4 Plätzen, seit 1999 mit 5 Plätzen).

Zwischenzeitlich gab es zeitlich befristet verschiedene Angebote, die beendet wurden, nachdem die Befristung ablief bzw. kein Folgebedarf vorhanden war.

(4 zusätzl. Angebote) - Intensivmaßnahmen für 1 und 2 Jugendliche

- Heilpäd. Pflegenest (Betreuung von 2 Kindern in der Familie eines Erziehers)

- Mutter-Kind-Betreuung

Für andere Maßnahmen, die ausgeschrieben waren und für die wir uns beworben hatten (Bereitschaftsdienst für JA, Projekt „Schoolworker“) kamen wir nicht zum Zuge, da der Kreistag anderen Anbietern den Vorzug gab. Diesen Hinweis verstehen wir als Ausdruck unseres Bemühens, immer flexibel auf aktuellen erzieherischen Bedarf im Umfeld zu reagieren.

- **Seit** 1997: Ausweitung des ambulanten Bereiches durch die Übernahme von Erziehungsbeistandschaften (Hilfe für Minderjährige innerhalb des Elternhauses)
(5. Angebot)

- **Februar** 1998: Umwandlung der stat. Außenwohngruppe in Wadern in eine 5-Tage-Wohngruppe (Zwischenstufe zwischen Tagesgruppe und vollstat. Wohngruppe / stat. Betreuung von Sonntagabend bis Freitag)
(6. Angebot)

V. Der Beginn des neuen Jahrtausends : Neue Trägerstruktur – Behindertenhilfe – Schulische Angebote - Sozialraumorientierung

- **01.01.2000** Trägerwechsel vom St. Hildegardishaus e.V. Bingen zur St. Hildegardishaus gGmbH mit Sitz in Dünenheim. Die Kreuzschwestern schaffen die Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit ihrer Einrichtungen, indem sie diese von der Ordensgemeinschaft trennen und in die Rechtsform einer gGmbH mit Geschäftsführung, Aufsichtsrat und Gesellschafterversammlung überleiten.

- Januar 2000** (7. Angebot) Einstieg in den Bereich SPFH (Soz.päd.Familienhilfe), (ambulante längerfristige Hilfen für Familien in Problemsituationen)
- März 2000** (8. Angebot) Neue Maßnahme: Soziale Gruppenarbeit. In einer Kleingruppe von bis zu 5 Kindern soll durch systemat. Gruppenarbeit ein verbessertes Sozialverhalten gefördert werden. Daneben Raum für Hausaufgabenhilfe und Elternarbeit.

- 5 -

- 01.01.2002** (9.-11. Angebot) Übernahme der Betriebsträgerschaft für die bisherige Lebenshilfe Weierweiler – jetzt Hilfezentrum Weierweiler. Dies hat zur Folge, dass dem Aufgabengebiet der Jugendhilfe drei Felder aus dem Bereich der Behindertenhilfe angegliedert werden:
 - Tagesförderstätte
 - Sonderkindergarten
 - Frühförderung
 Dieser Wechsel bedingt die Integration von 28 neuen MitarbeiterInnen in die bestehende Dienstgemeinschaft von St. Maria.
- 01.11.2002** (12. Angebot) Eröffnung des Betreuungsangebotes „Freiwillige Ganztagschule“ an der Grundschule Weiskirchen-Thailen.
- 01.01.2003** Betreuungsangebot „Freiwillige Ganztagschule“ an der Erweiterten Realschule Wadern

Aufgrund der geschilderten Entwicklung und kontinuierlichen Erweiterung verfügt die Kinder- und Jugendhilfe St. Maria z.Z. über folgendes Leistungsangebot: => Anlage: Schaubild